

# Landwirtschaft unter Vollast – wenn der Betrieb rennt und das Leben nicht mithält

Rolf Brauch  
Dipl.-Ing. agr.  
Ev. Landeskirche in Baden

- Die Zukunft gehört denen, die bereit sind, in der Gegenwart zu handeln
- Der Turbo macht Leistung und Verschleiß – von der Kunst der dosierten Dynamik

...was mir an Lasten  
in der Beratung und Seelsorge  
mit Bäuerinnen und Bauern begegnet

### 3 Beispiele

- Was lange gärt – wird nicht nur Biogas
- Die Wechseljahre hat auch der Mann
- Das Imperium schlägt zurück

## Woher kommt die Lust zur Volllast?

- Meine inneren Parolen und Antreiber sagen: Stillstand ist Rückschritt – und ich denke olympisch: größer, schneller, mehr...
- Was sehe ich? Die Kollegen werden größer – Tim Bentzko: Auf den ersten Blick sieht man nicht wie groß die Gefahr ist
- Was höre ich: Den Vortrag von „Herrn Professor“ ... oder dem Verbandsvertreter oder...: „Wachse oder Weiche“!
- Was weiß ich, was habe ich gelernt: Die Kostendegressionskurve
- Gesellschaftlicher Mainstream: Alles durchdringe die Ökonomie
- Oder wer kommt in den Medien und in der Werbung vor: Erfolgreiche, junge, dynamische, schöne Menschen

Aus all dem entstehen meine Leit-Bilder...

## Was wäre gut?

- Der Dreierschritt als Unternehmer, -in:  
Es geht um Dein Leben
- Seine Ziele kennen: Ökonomie und Lebensqualität
- Seine Situation kennen: Biographie, Person, Stärken und Schwächen, aber auch z. B. die eigene Buchführung. Das individuelle Maß von Leistungs-, - und Belastungsfähigkeit ist sehr verschieden und verändert sich
- Seine Wege gehen
- Selbststeuerung statt Fremdsteuerung heißt z.B. auch den Versuchungen Steuern zu sparen zu widerstehen

## Zeichen von Überlastung:

- Körperlich: Verdauung, Nackenschmerzen, Kopfschmerzen, Blutdruck, Schlafstörungen
- Psychisch: Tunnelblick, gereizt, extreme Stimmungen, Fluchtverhalten, Verdrängung, Sucht
- Kommunikation: kurz angebunden, Vorwürfe, laut oder warum brauchen Männer große Schlepper??? Damit sie bei Familienkonflikten sicher und schnell vom Hof fahren können – es gibt immer was zu tun!

Zentrale Herausforderung im Familiengeführten Unternehmen: Arbeitswirtschaft als Schnittstelle von Ökonomie und Lebensqualität

Führung – nicht „schaffen“ als umfassende Aufgabe und Herausforderung: sich selber und Mitarbeiter – und das Unternehmen

# Lösungen

- Mit sich selber achtsam umgehen, sich selber realistisch wahrnehmen.  
Anselm Grün: „Aber wer sich seinen eigenen Wunden nicht stellt, der wird ständig andere kränken oder er wird sich selbst verletzen. Die Beschäftigung mit der eigenen Lebensgeschichte ist daher die Voraussetzung, andere richtig zu führen.“
- Puffer einbauen oder der Traum des Pharaos: Nähe dein Leben nicht auf Kante...
- Biographie: Deine Lebensaufgaben ändern sich...
- Netzwerke pflegen: Wir brauchen Gefährten auf dem Weg der Gefährdung. Wer achtet auf mich?
- Profi in beiden System werden: In Familie und im Betrieb
- Klarheit haben: Nur dann kann ich Dinge klären!

- Lebe in der Balance von Körperlichkeit, Lebenserfolgen, Familie und Lebenssinn
- Denn nur wer Haltepunkte hat, kann auch mit-spielen
- Fußball: Standbein und Spielbein
- Oder Archimedes: Gib mir einen festen Punkt und ich hebe die Welt aus den Angeln
- Oder Silbermond: Hol mich aus dieser schnellen Zeit, gib mir irgendwas, das bleibt

- Anselm Grün: „Wenn eine Gemeinschaft ein Ziel hat, das sie beflügelt, dann wird sie auch Ideen entwickeln, wie sie wirtschaftlich erfolgreich arbeitet. Mit Druck und mit dem moralischen Zeigefinger, dass alle noch mehr arbeiten müssen, damit die Gemeinschaft überleben kann, wird man auf Dauer nicht effektiv führen.“
- Thomas Mann, Buddenbrooks: Mein Sohn sei mit Lust bei den Geschäften am Tage, aber mache nur solche, dass wir bei Nacht ruhig schlafen können.